

Auszug aus den BA-Artikeln vom Juni 2011 und November 2012

Stolpersteinverlegung in Bensheim am 01. Juni 2011:

Am Rodensteiner Hof, Darmstädter Str. 5, wurden 2 Gedenksteine für Hedwig und Julius Bauer ins Trottoir verlegt. Die dort ansässige Bankiersfamilie wurde Mitte der 30er Jahre erst in den wirtschaftlichen Ruin und kurz darauf in den Tod getrieben. Julius Bauer starb in Buchenwald, seine Ehefrau nahm sich das Leben.

Anschließend wurden 12 Stolpersteine in Auerbach verlegt.

Stolpersteinverlegung in Bensheim am 17. November 2012:

Im Gebäude Wilhelmstraße 49 betrieben die Familien Sternheim und Thalheimer ein Textilgeschäft. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wurde die Familie wirtschaftlich ruiniert und verfolgt. Rudolph Sternheim, seine Frau Helene und deren Schwester Clara wollten aus Deutschland fliehen, doch der Ausreiseantrag wurde abgelehnt. Im September 1942 wurden sie ins Konzentrationslager Theresienstadt deportiert. Alle drei starben 1943 binnen weniger Wochen an Unterernährung.

In der Bahnhofstraße 11 und 13 tragen die Steine die Namen von Wilhelm Wolf End, seiner Frau Rika End und Tochter Irma End sowie von Johanna und Jakob Rosenfelder. Während Sohn Robert End bereits 1930 wegen kommunistischer Äußerungen ausgewiesen wurde (und somit überlebte), wurde der Rest der Familie in Vernichtungslagern ermordet. Es war Wilhelm Wolf End, der den aus Bensheim zwangsversetzten Kaplan Albert "Abbé" Münch mit seinem Lieferwagen nach Alzey brachte. Durch diese engagierte Handlung aufgefallen, wurde Wilhelm Wolf End 1938 zunächst nach Buchenwald gebracht und von dort aus weiter deportiert. Wo er und seine Familie gestorben sind, ist unbekannt.

Ihre Nachbarn Johanna und Jakob Rosenfelder führten erfolgreich ein Textilgeschäft. Das gesamte Vermögen wurde von den Nazis beschlagnahmt. Nach seiner Entlassung aus Buchenwald, wohin er im Zuge der Novemberpogrome verschleppt wurde, kehrte er krank nach Bensheim zurück. Im Mai 1944 wurden die Eheleute in Auschwitz ermordet. Ihre Tochter Edda verstarb erst 1997 in Bensheim. Sie flüchtete 1939 in letzter Minute aus Berlin nach England. Ihr Mann, der jüdische Anwalt Dr. Max Jonas, starb im KZ Theresienstadt.

In der Rodensteinstraße 106 lebte Familie Oppenheimer: Hermann und seine Frau Frieda Oppenheimer, Hermanns jüngerer Bruder Moritz und sein Sohn Elieser wurden ins Ghetto Minsk deportiert, nachdem sie Bensheim bereits 1937 zwangsweise nach Frankfurt umziehen musste. Die Kinder Minni, Mira und Karl konnten mit einem Kindertransport nach England in Sicherheit gebracht werden. Ihre Eltern und der kleine Elieser schafften es nicht bis zur Ausreise, die bereits genehmigt war.

Ergänzung im Herbst 2020

In der Rodensteinstraße 106 wurden zu einem späteren Zeitpunkt nochmals 3 Stolpersteine für die Kinder Minni, Mira und Karl verlegt. Diese Kinder wurden nicht mit einem Kindertransport nach England gebracht. Sie flüchteten 1940 nach Frankreich und wanderten 1942 in die USA aus.